

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Redaktionssitz: Zwickau mit Redaktionen bei Chemnitz und Zwickau.
Eigentum von und Geschäftsführer: Dr. H. W. Klemm, in der Goldschmiedstraße 10/11
in Zwickau. Schrift für die Zeitung kann nur ausserhalb des Reiches oder Auslandes abgesandt werden.
Druck und Verlag von Friedr. Vogel in Zwickau.

Redaktionssitz: Die hochgezogene Bildungszeitung 8 D., im Briefgeld-
postamt Zwickau Bildungszeitung 20 Dr. Julius Wagner-Jauregg und Reichslehranstalten, die dem Berichterstatter das Werkstatt der
deutschen Wirtschaft unterstellt, sind für die Ausgabe verantwortlich. Berichterstatter: Ein Bildungsbericht Nr. 666 u. 667.
Postfach 1000 Dresden 2. 1931. Bildungsbericht Nr. 304.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Bautzen) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 254

Donnerstag, den 30. Oktober 1941

96. Jahrgang

Der neue Vernichtungsschlag unserer U-Boote

Wieder sanken große Mengen kriegswichtiger Güter auf den Meeresgrund — Im Oktober insgesamt 177 200 BRT versenkt

Berlin, 29. Okt. Ein neuer Schlag unserer Unterseebootwaffe traf die britische Handelsflotte. Nach der Versenkung von zehn feindlichen Handels Schiffen mit zusammen 80 000 BRT, darunter drei Linienschiffen, im Nordatlantik, zwei britischen Zerstörern des Geleits und der Artur darauf erfolgten Vernichtung von weiteren 38 200 BRT sowie der schweren Versenkung des Wolfgang-Muttergeschwaders „Sveno Jygn“ von 14 596 BRT durch Torpedoschiffe melden unsere Unterseeboote nunmehr die Versenkung von nicht weniger als 14 schwerbeladenen feindlichen Handels Schiffen mit zusammen 47 500 BRT. Auch dieser glänzende Erfolg der deutschen Kriegsmarine im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt trifft England bei den von Tag zu Tag stärker in Erscheinung tretenden Schwierigkeiten in der Versorgungslage auf schwerste.

Alle vierzehn versunkenen Schiffe des von Gibraltar nach England gehenden Geleitzugs waren mit wertvollen Gütern beladen, so daß neben dem Ausfall des immer knapper werdenden britischen Schiffskraus des unmittelbaren Auswirkungen der Versenkungen in England schwer zu schätzen seien werden. Große Mengen kriegswichtiger Güter, Brennstoff und Rohmaterialien erreichten die britischen Inseln nicht mehr.

Auch der neue Erfolg stellt den Angriffsgeist unserer Unterseeboote unter Beweis. Sechs Tage lang wiederholten die Boote

die Angriffe gegen den mehr und mehr in Verwirrung geratenen Geleitzug, aus dem sie Schiff um Schiff herausgeschossen. Es ist übrigens bemerkenswert, daß der Geleitzug aus durchweg älteren Schiffen besteht, ein Zeichen dafür, daß England bereits auf Einheiten zurückgreifen muß, die früher im überseefreien Verkehr nicht eingesetzt worden sind.

Mit diesem neuen Erfolg haben die deutschen U-Boote in dem nunmehr zu Ende gehenden Monat Oktober bisher nicht weniger als 80 Dampfer mit insgesamt 177 200 BRT aus geschickten englischen Geleitzügen versenkt.

Die Krim — „Schlüssel zum Schwarzen Meer“

Deutsche Infanterie erkämpft den Eingang in eine natürliche Festung

Berlin, 30. Okt. Die Krim, die der britische Major Haig in seinem Rundfunkappell vom 22. Okt. einen „Schlüssel zum Schwarzen Meer“ nannte, hat eine Ausdehnung, die ungefähr der Abteilung entspricht. Sie wird üblicherweise als Halbinsel bezeichnet, vom militärischen Standpunkt aus betrachtet man sie aber besser als Insel, denn drei Seiten des unregelmäßigen Viercks werden vom Schwarzen Meer begrenzt, und die vierte gegen das Kaspische Meer hin ist durch eine Art Haff geschützt. Hinter einer über 100 Kilometer langen Sandbank dehnt sich hier das sogen. „Hafte Meer“ aus (russisch Simasj), ein flacher, salziger Strandsee, dessen Ufer sich jeweils nach dem Wasserstande ändern. So hängt die Krim nur mit einer Ecke des Kreises am Festlande fest. Aber auch hier dehnen sich noch Strandseen, so daß nur ein einziger breiter Zugang übrig bleibt, die nur wenige Kilometer breite Landenge von Kerch.

Diese günstige Lage haben bereits die Krim-Tataren ausgenutzt, indem sie einen tiefen Graben über die Landenge legten, der sich leicht verteidigen ließ. So hängt die Krim zu Ende des 16. Jahrhunderts einherlebte, vor der Eingehebung ihres Bedeutung. Auch bei dem Krimkhanat der Deutschen im Jahre 1918 spielte sie keine Rolle, da hier kein Widerstand geleistet wurde.

Desmal haben die Russen alles getan, um die Verbündete unangreifbar zu machen. Ein starkes, fast gestaffeltes Verbündesystem schützt jeden Angriff unmöglich zu machen. Und doch ist es der deutschen Infanterie im Bunde mit den Luftwaffen gelungen, gegen die Unghut der Natur und gegen die Verbündete des Gegners den Eintritt in die Krim zu erringen. Sie sind bereits zur Besiegung übergegangen.

Im Raum um Moskau und Leningrad

wurden weiterhin wirksame Bombenangriffe durchgeführt. Überall waren starke Brände und Explosionen zu beobachten. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge führten beständige Angriffe gegen sowjetische Truppenansammlungen, Eisenbahnlinien und Verteidigungsstellungen aus. Zwei Munitionslager flogen in die Luft. Zahlreiches Kriegsmaterial wurde vernichtet. In den Leningrader Anlagen und Werken, die nach dem andauernden Beschluß der letzten Tage und Wochen bereits schwere Schäden und Verstümmelungen aufweisen, wurden mehrere Großbrände verhindert.

Im mittleren Abschnitt eroberten die Truppen einer deutschen Infanterie-Division in fulminantem Handstreich eine sowjetische Schiffsbrücke und besetzten trotz harter Kämpfen Widerstand auf dem jenseitigen Ufer einen dort befindlichen Pionier-Umbauplatz.

Auch im Südhabschritt großen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge mit stürmischen Erfolg in den Erdkampf ein. Ein deutsches Armeeforces machte am Dienstag 1250 Gefangene und erbeutete zahlreiches Kriegsgerät.

Hafenanlagen von Kertsch bombardiert

Deutsche Kampfflugzeuge griffen wiederum die Hafenanlagen von Kertsch, dem Hauptboden am Ausgang des Schwarzmeers, wirtsam an. Treffer in Hafengebäuden und Werkeleintrichtungen zeigten die gute Wirkung der deutschen Bomber. Ein Vertriebsstofflager erhielt einen Bomben Volltreffer und ging in Flammen auf. Auch in dem Gebiet um Kertsch waren die deutschen Kampfflieger erfolgreich. Drei sowjetische Handels-Schiffe mit zusammen 3000 BRT und sechs Schiffe wurden versenkt. Sieben weitere Schiffe mit 8500 BRT wurden schwer beschädigt.

Neue Terrorbefehle Stalins

Stockholm, 30. Okt. Bezeichnend für die Zustände, die in den an allen Fronten geschlagenen Sowjetarmeeen herrschen müssen, ist eine Meldung des „New York Post“. Korrespondenten steckt aus Samara, in der von den wachsenden Stadtbesiegungen der politischen Kommissare die Rede ist. Ihre Aufgabe sei, die Moral der Sowjetarmee mit allen Mitteln aufrechtzuhalten. Die bolschewistischen Zeitungen brachten in großer Aufmachung tagtäglich Berichte über die Probleme dieser politischen Kommissare. Rücksichtslosigkeit ist üblich.

Roosevelt treift

Die Bandarte, von der Präsident Roosevelt in seiner letzten Rede so geheimnisvoll erörtert, steht im Mittelpunkt der internationalen Konferenzen. Die ganze Welt ist natürlich gespannt darauf, die Bandarte kennen zu lernen, auf der Deutschland angeblich den Südamerikanischen Kontinent in fünf Völkerstaaten aufgeteilt hat. Die scharfe Zurückweisung der Rooseveltischen Schwimmelei durch die deutsche Presse hat einiges dazu getan, um die Forderung nach einer Veröffentlichung dieser Karte besonders dringlich zu gestalten. In der letzten Pressekonferenz des Weißen Hauses wurden zuerst dem Roosevelt-Sekretär Carl die frustrierten Bitten nach der Herausgabe von Kopien unterbreitet. Die lakonische Antwort lautete: „Das ist unmöglich!“ Die Zeitungsvertreter wollten wissen, warum die Freigabe nicht möglich sei, aber sie erhielten keine Antwort mehr. Wir wissen ganz genau, warum die Veröffentlichung der Dokumente verzögert wird: Weil sie entweder überhaupt nicht vorhanden sind oder weil sich bei der Veröffentlichung der angeblichen deutschen Pläne die Fälschungen genau so schnell erweisen würden, wie bei allen früheren Machtwerten der jüdischen faschistischen Zentrale, von der Roosevelt sein Material bezieht.

Die von Carl abgewiesenen Berichterstatter der amerikanischen und ausländischen Zeitungen wandten sich dann direkt an Roosevelt, um die Erlaubnis zur Veröffentlichung der „mysteriösen Bandarte“ zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der Karte verschlechte Notizen zu sehen, durch die entstellt werden könnte, woher die Karte stammt; zweitens würde die Veröffentlichung „unfair“ sein, weil sie den „armen Teufel“, der sie geliefert habe, in Gefahr bringen könnte; und drittens würde durch eine Veröffentlichung die Informationsquelle zum Verstecken kommen“.

Diese drei Argumente beweisen, daß Präsident Roosevelt nicht nur ein frecher Provokateur, sondern auch ein feiger Bürger ist. Die zuerst genannten Notizen auf der mysteriösen Bandarte zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der Karte verschlechte Notizen zu sehen, durch die entstellt werden könnte, woher die Karte stammt; zweitens würde die Veröffentlichung „unfair“ sein, weil sie den „armen Teufel“, der sie geliefert habe, in Gefahr bringen könnte; und drittens würde durch eine Veröffentlichung die Informationsquelle zum Verstecken kommen“.

Diese drei Argumente beweisen, daß Präsident Roosevelt nicht nur ein frecher Provokateur, sondern auch ein feiger Bürger ist. Die zuerst genannten Notizen auf der mysteriösen Bandarte zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der Karte verschlechte Notizen zu sehen, durch die entstellt werden könnte, woher die Karte stammt; zweitens würde die Veröffentlichung „unfair“ sein, weil sie den „armen Teufel“, der sie geliefert habe, in Gefahr bringen könnte; und drittens würde durch eine Veröffentlichung die Informationsquelle zum Verstecken kommen“.

Diese drei Argumente beweisen, daß Präsident Roosevelt nicht nur ein frecher Provokateur, sondern auch ein feiger Bürger ist. Die zuerst genannten Notizen auf der mysteriösen Bandarte zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der Karte verschlechte Notizen zu sehen, durch die entstellt werden könnte, woher die Karte stammt; zweitens würde die Veröffentlichung „unfair“ sein, weil sie den „armen Teufel“, der sie geliefert habe, in Gefahr bringen könnte; und drittens würde durch eine Veröffentlichung die Informationsquelle zum Verstecken kommen“.

Diese drei Argumente beweisen, daß Präsident Roosevelt nicht nur ein frecher Provokateur, sondern auch ein feiger Bürger ist. Die zuerst genannten Notizen auf der mysteriösen Bandarte zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der Karte verschlechte Notizen zu sehen, durch die entstellt werden könnte, woher die Karte stammt; zweitens würde die Veröffentlichung „unfair“ sein, weil sie den „armen Teufel“, der sie geliefert habe, in Gefahr bringen könnte; und drittens würde durch eine Veröffentlichung die Informationsquelle zum Verstecken kommen“.

Diese drei Argumente beweisen, daß Präsident Roosevelt nicht nur ein frecher Provokateur, sondern auch ein feiger Bürger ist. Die zuerst genannten Notizen auf der mysteriösen Bandarte zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der Karte verschlechte Notizen zu sehen, durch die entstellt werden könnte, woher die Karte stammt; zweitens würde die Veröffentlichung „unfair“ sein, weil sie den „armen Teufel“, der sie geliefert habe, in Gefahr bringen könnte; und drittens würde durch eine Veröffentlichung die Informationsquelle zum Verstecken kommen“.

Diese drei Argumente beweisen, daß Präsident Roosevelt nicht nur ein frecher Provokateur, sondern auch ein feiger Bürger ist. Die zuerst genannten Notizen auf der mysteriösen Bandarte zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der Karte verschlechte Notizen zu sehen, durch die entstellt werden könnte, woher die Karte stammt; zweitens würde die Veröffentlichung „unfair“ sein, weil sie den „armen Teufel“, der sie geliefert habe, in Gefahr bringen könnte; und drittens würde durch eine Veröffentlichung die Informationsquelle zum Verstecken kommen“.

Diese drei Argumente beweisen, daß Präsident Roosevelt nicht nur ein frecher Provokateur, sondern auch ein feiger Bürger ist. Die zuerst genannten Notizen auf der mysteriösen Bandarte zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der Karte verschlechte Notizen zu sehen, durch die entstellt werden könnte, woher die Karte stammt; zweitens würde die Veröffentlichung „unfair“ sein, weil sie den „armen Teufel“, der sie geliefert habe, in Gefahr bringen könnte; und drittens würde durch eine Veröffentlichung die Informationsquelle zum Verstecken kommen“.

Diese drei Argumente beweisen, daß Präsident Roosevelt nicht nur ein frecher Provokateur, sondern auch ein feiger Bürger ist. Die zuerst genannten Notizen auf der mysteriösen Bandarte zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der Karte verschlechte Notizen zu sehen, durch die entstellt werden könnte, woher die Karte stammt; zweitens würde die Veröffentlichung „unfair“ sein, weil sie den „armen Teufel“, der sie geliefert habe, in Gefahr bringen könnte; und drittens würde durch eine Veröffentlichung die Informationsquelle zum Verstecken kommen“.

Diese drei Argumente beweisen, daß Präsident Roosevelt nicht nur ein frecher Provokateur, sondern auch ein feiger Bürger ist. Die zuerst genannten Notizen auf der mysteriösen Bandarte zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der Karte verschlechte Notizen zu sehen, durch die entstellt werden könnte, woher die Karte stammt; zweitens würde die Veröffentlichung „unfair“ sein, weil sie den „armen Teufel“, der sie geliefert habe, in Gefahr bringen könnte; und drittens würde durch eine Veröffentlichung die Informationsquelle zum Verstecken kommen“.

Diese drei Argumente beweisen, daß Präsident Roosevelt nicht nur ein frecher Provokateur, sondern auch ein feiger Bürger ist. Die zuerst genannten Notizen auf der mysteriösen Bandarte zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der Karte verschlechte Notizen zu sehen, durch die entstellt werden könnte, woher die Karte stammt; zweitens würde die Veröffentlichung „unfair“ sein, weil sie den „armen Teufel“, der sie geliefert habe, in Gefahr bringen könnte; und drittens würde durch eine Veröffentlichung die Informationsquelle zum Verstecken kommen“.

Diese drei Argumente beweisen, daß Präsident Roosevelt nicht nur ein frecher Provokateur, sondern auch ein feiger Bürger ist. Die zuerst genannten Notizen auf der mysteriösen Bandarte zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der Karte verschlechte Notizen zu sehen, durch die entstellt werden könnte, woher die Karte stammt; zweitens würde die Veröffentlichung „unfair“ sein, weil sie den „armen Teufel“, der sie geliefert habe, in Gefahr bringen könnte; und drittens würde durch eine Veröffentlichung die Informationsquelle zum Verstecken kommen“.

Diese drei Argumente beweisen, daß Präsident Roosevelt nicht nur ein frecher Provokateur, sondern auch ein feiger Bürger ist. Die zuerst genannten Notizen auf der mysteriösen Bandarte zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der Karte verschlechte Notizen zu sehen, durch die entstellt werden könnte, woher die Karte stammt; zweitens würde die Veröffentlichung „unfair“ sein, weil sie den „armen Teufel“, der sie geliefert habe, in Gefahr bringen könnte; und drittens würde durch eine Veröffentlichung die Informationsquelle zum Verstecken kommen“.

Diese drei Argumente beweisen, daß Präsident Roosevelt nicht nur ein frecher Provokateur, sondern auch ein feiger Bürger ist. Die zuerst genannten Notizen auf der mysteriösen Bandarte zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der Karte verschlechte Notizen zu sehen, durch die entstellt werden könnte, woher die Karte stammt; zweitens würde die Veröffentlichung „unfair“ sein, weil sie den „armen Teufel“, der sie geliefert habe, in Gefahr bringen könnte; und drittens würde durch eine Veröffentlichung die Informationsquelle zum Verstecken kommen“.

Diese drei Argumente beweisen, daß Präsident Roosevelt nicht nur ein frecher Provokateur, sondern auch ein feiger Bürger ist. Die zuerst genannten Notizen auf der mysteriösen Bandarte zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der Karte verschlechte Notizen zu sehen, durch die entstellt werden könnte, woher die Karte stammt; zweitens würde die Veröffentlichung „unfair“ sein, weil sie den „armen Teufel“, der sie geliefert habe, in Gefahr bringen könnte; und drittens würde durch eine Veröffentlichung die Informationsquelle zum Verstecken kommen“.

Diese drei Argumente beweisen, daß Präsident Roosevelt nicht nur ein frecher Provokateur, sondern auch ein feiger Bürger ist. Die zuerst genannten Notizen auf der mysteriösen Bandarte zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der Karte verschlechte Notizen zu sehen, durch die entstellt werden könnte, woher die Karte stammt; zweitens würde die Veröffentlichung „unfair“ sein, weil sie den „armen Teufel“, der sie geliefert habe, in Gefahr bringen könnte; und drittens würde durch eine Veröffentlichung die Informationsquelle zum Verstecken kommen“.

Diese drei Argumente beweisen, daß Präsident Roosevelt nicht nur ein frecher Provokateur, sondern auch ein feiger Bürger ist. Die zuerst genannten Notizen auf der mysteriösen Bandarte zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der Karte verschlechte Notizen zu sehen, durch die entstellt werden könnte, woher die Karte stammt; zweitens würde die Veröffentlichung „unfair“ sein, weil sie den „armen Teufel“, der sie geliefert habe, in Gefahr bringen könnte; und drittens würde durch eine Veröffentlichung die Informationsquelle zum Verstecken kommen“.

Diese drei Argumente beweisen, daß Präsident Roosevelt nicht nur ein frecher Provokateur, sondern auch ein feiger Bürger ist. Die zuerst genannten Notizen auf der mysteriösen Bandarte zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der Karte verschlechte Notizen zu sehen, durch die entstellt werden könnte, woher die Karte stammt; zweitens würde die Veröffentlichung „unfair“ sein, weil sie den „armen Teufel“, der sie geliefert habe, in Gefahr bringen könnte; und drittens würde durch eine Veröffentlichung die Informationsquelle zum Verstecken kommen“.

Diese drei Argumente beweisen, daß Präsident Roosevelt nicht nur ein frecher Provokateur, sondern auch ein feiger Bürger ist. Die zuerst genannten Notizen auf der mysteriösen Bandarte zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der Karte verschlechte Notizen zu sehen, durch die entstellt werden könnte, woher die Karte stammt; zweitens würde die Veröffentlichung „unfair“ sein, weil sie den „armen Teufel“, der sie geliefert habe, in Gefahr bringen könnte; und drittens würde durch eine Veröffentlichung die Informationsquelle zum Verstecken kommen“.

Diese drei Argumente beweisen, daß Präsident Roosevelt nicht nur ein frecher Provokateur, sondern auch ein feiger Bürger ist. Die zuerst genannten Notizen auf der mysteriösen Bandarte zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der Karte verschlechte Notizen zu sehen, durch die entstellt werden könnte, woher die Karte stammt; zweitens würde die Veröffentlichung „unfair“ sein, weil sie den „armen Teufel“, der sie geliefert habe, in Gefahr bringen könnte; und drittens würde durch eine Veröffentlichung die Informationsquelle zum Verstecken kommen“.

Diese drei Argumente beweisen, daß Präsident Roosevelt nicht nur ein frecher Provokateur, sondern auch ein feiger Bürger ist. Die zuerst genannten Notizen auf der mysteriösen Bandarte zu erhalten. Der Präsident lehnte ab und machte drei Gründe für seine Weigerung geltend. Erstens, so erklärte er, seien auf der

zügig der Nachrichtenquellen, ist nichts als eine faule Maschine. Die Fälschungszentrale, die dem nordamerikanischen Präsidenten dieses Material für seine Presse geliefert hat, wird durch die Veröffentlichung ihrer neusten Produktion zwar wieder einmal an das Licht der Öffentlichkeit gesetzt, aber dadurch deutet bei der Mentalität Roosevelt noch lange nicht, daß sie „zum Versagen kommt“; sie wird sich im Gegenteil nach einer soligen Kriegsaustragung bemühen, höchstens etwas geschickt zu fällen.

Mit seinen drei Ausreden kommt Präsident Roosevelt an einer klaren Aufdeckung des Sachverhalts nicht vorbei. Die von ihm aktierten Dokumente über die Aufteilung Südamerikas und über die deutschen Pläne einer Abschaffung der protestantischen, katholischen, jüdischen, moslemischen, hinduistischen und buddhistischen Religion sind glatte Fälschungen, und sie müssen auch vor aller Welt als Fälschungen entlarvt werden. Ob Roosevelt die Dokumente selbst erfaßt oder ob er sie durch die mit ihm zusammenarbeitende jüdische Fälschungszentrale anfertigen ließ, ist dabei ganz gleichgültig. Für uns bleibt der amerikanische Präsident so lange ein Fälscher und Lügner, bis er den Beweis für seine Behauptungen angebracht hat.

Sogar in der amerikanischen Presse wird das Verhalten Roosevelts als „rätselhaft“ bezeichnet. Die Neuhörer Zeitungen verweisen darauf, daß Roosevelts Behauptungen von der deutschen Presse als die „Neuerungen eines Wahnsinnigen“ abgetan werden. Die Wähler meinen, die amerikanische Öffentlichkeit müsse jetzt natürlich eine Bestätigung für die Richtigkeit der Behauptungen durch das Staatsdepartement erwarten. Die Zeitung „Sun“ erklärt ganz offen: „Niemand weiß besser als Roosevelt selbst, wie unaufdrückbar nützlich er darüber wirkt, wenn er jetzt den ganzen Ball auf sich berufen lassen will, nachdem ihm vorgeworfen wurde, daß sein Beweismaterial falsch ist.“ In zahlreichen amerikanischen Zeitungen wird die leichte Rede Roosevelts als ein „großangelegtes Verweisungsmittel“ bezeichnet, das dazu dienen soll, die kriegsgeisternde amerikanische Öffentlichkeit in eine Katastrophenpolitik zu versetzen. Diese amerikanischen Ansichten stimmen hundertprozentig mit unserer Überzeugung überein.

Danktelegramme an den Führer

Berlin, 20. Okt. Der König von Italien und Albanien, Kaiser von Abessinien, hat das Glückwunschtelegramm des Führers anlässlich des Geburtstages des Marsches auf Rom wie folgt beantwortet:

„Eurer Exzellenz danke ich mit großer Herzlichkeit für den liebenswürdigen Glückwunsch. Sie wie heute freundlich überland haben, und überaus Eurer Exzellenz und den verbündeten deutschen Nation ebenfalls meine besten Wünsche.“ Victor Emanuel.“

Der Duce hat nachstehendes Danktelegramm gefandt:
„Führer, ich danke Ihnen herzlich für die Grüße und Glückwünsche, die Sie mir zum Jahrestag des Marsches auf Rom gesandt haben. Das faschistische Italien, beträchtig aus diesem Anlaß aus neuem Leben und unbekannten Willen, mit dem nationalsozialistischen Deutschland bis zum Siege zu marschieren und zu kämpfen.“

Nehmen Sie meine freundschafflichen und kameralistischen Grüße entgegen.
Musolini.“

„Siegen!“ — Der Duce zur faschistischen Jugend

Rom, 30. Okt. Der Duce zeichnete am Mittwoch im Palazzo Venezia im Beisein der Mitglieder der Regierung, des Großen faschistischen Rates und des Parteidiktatoriums die Sieger im Wettbewerb der Jugend auf kulturellem, künstlerischen, sportlichem und handwerklichem Gebiet aus. Er forderte sie zu weiterer Arbeit an mit dem Hinweis, daß alle Kraft auf ein einziges Ziel „Siegen!“ gerichtet sein müsse.

Die zündenden, auf die Zukunft hinweisenden Worte Musolinis fanden bei der faschistischen Jugend einen tief innerlichen Widerhall, der sich in immer neuen Jubelrufen bahn brach.

Ritterkreuz für Matrosen

Berlin, 29. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Blaala, Batterieschef in einem Matrosenregiment. Hauptmann Blaala übernahm in schwerstem Feuer die Führung eines Geschützes, vernichtete neun feindliche Panzer und brachte dadurch einen schweren feindlichen Panzerdurchbruchversuch zum Scheitern. Bei diesem Kampf wurde Hauptmann Blaala schwer verwundet. Im Erfüllung seines soldatischen Lebens ist er inzwischen den Heldenstand geblieben.

Besuch des Reichsführers SS in Prag

Prag, 29. Okt. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler traf am Mittwochvormittag in Begleitung des Chefs seines persönlichen Stabes, SS-Gruppenführer Wolff, zu einem kurzen Besuch in Prag ein. An der Grenze des Protektorats wurde der Reichsführer SS durch den stellvertretenden Reichsprotektor SS-Obergruppenführer Karl Hermann Frank und der Befehlshaber der Ordnungspolizei, Generalleutnant der Polizei Riegs,

Der heutige Wehrmachtsbericht Auf der Halbinsel Krim unaufhaltsam vorwärts

Oberlauf des Donets in breiter Front erreicht — 30. und 31. Luftangriff des Oberstleutnants Golland

Schwerste Artillerie des Heeres bekämpfte mit gutem Erfolg feindliche Anlagen in Donezkgrad.

Wirkliche Nachangriffe der Luftangriffe richteten sich gegen Stalingrad und Donezkgrad.

Im Nordafrika bombardierten deutsche Kampfflugzeuge einen britischen Flugplatz östlich Warschawat und Osten gediegen im Mittellauf.

Einige britische Flugzeuge waren in der letzten Nacht im nordafrikanischen Küstengrafe Bomben, ohne Schaden anzurichten.

Oberstleutnant Golland, Kommodore eines Jagdgeschwaders, errang seinen 30. und 31. Luftsieg.

empfingen den Reichsführer SS bei seinem Eintritt auf der Prager Burg im inneren Hof. Nach dem Abmarsch der Front der dort angetretenen Ehrenkompanie der Waffen-SS besichtigte der Reichsführer SS mit seiner Begleitung die Prager Burg. Am frühen Nachmittag verließ der Reichsführer SS die Hauptstadt des Protektorats.

In Kürze

Roosevelt — der Falschmünzer. In einem Artikel „Der Falschmünzer“ nimmt Reichspressechef Dr. Dietrich im „Röthlichen Beobachter“ Stellung zur legitimen Seite des USA-Präsidenten.

Der italienische Minister für Volksaufbau, Bacolini, sprach in einer Kundgebung zum Jahrestage des Marsches auf Rom. Dem ruhlosen Bemühen, die Höhe zu spalten, halte das italienische Volk die Worte entgegen: „Zwei Völker ein Krieg, die morgen laufen würden... zwei Völker ein Sieg.“

Der Bürgermeister von Panama-Stadt unter der Regierung Arias, Bartella, wurde bei seiner Ankunft in Miami am Dienstagabend von den USA-Einwanderungsbehörden verhaftet.

Kommunistische Gedruckerei abseitsgekennzeichnet. Die Druckerei des Bagdad kommunistischen Organeblattes „Gut Wochenschau“ wurde von Unbekannten in Brand gesteckt. Sämtliche Druckzettel und große Papierrollen verbrannten.

Aus Sachsen

Auftakt zur Kriegsbuchwoche in Dresden

Dresden. Unter dem Symbol „Feuer und Schwert“ steht die deutsche Kriegsbuchwoche 1941 auch in der sächsischen Hauptstadt. Den Mittelpunkt der Veranstaltungen, die aus diesem Anlaß im Dresden abgehalten werden, bildete ein festlicher Abend im großen Saal des Rathauses, zu dem der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt sowie die Kreisleitung der NSDAP, in Verbindung mit dem Reichsamt „Feuer und Schwert“ am Mittwoch geladen hatten und zu dem ein großer Kreis von Gästen aus Partei, Staat und Wehrmacht erschienen war. Ernst Moritz Arndt, der Sänger seines Vaterlandes, Landschaftsphilosoph Carl Schröder sprach über die Bedeutung des Buches im Kriege. Das Buch als Kinder des deutschen Geistes und der deutschen Seele ist dem Soldaten unentbehrlich, wie ihm das Gedanken an die Heimat ist, ja noch mehr: Es bringt ihm die Heimat. Das mögen alle bedenken, wenn sie feststellen, wer aufgerufen werden, für die Bücherverbrennung für die Wehrmacht beauftragten! Wer es vermag, sich von einem Buch, das ihm besonders ans Herz gewachsen ist, zu trennen, der hat den Sinn der Bücherverbrennung für die Wehrmacht richtig erfaßt.

Texttagung in Dresden

Dresden. Eine gemeinsame Tagung der Bezirksgruppe Sachsen der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie und der Gewerkschaft Sachsen des Reichsamtes Textil der Deutschen Arbeitsfront beschäftigte sich mit der neuesten kriegswirtschaftlichen Entwicklung in der Textilindustrie. Der Leiter der Bezirksgruppe, Dr. Ing. Sabofsky, eröffnete die Tagung mit einer eingehenden Darstellung der besonderen Verhältnisse der Textilindustrie des größten deutschen Textilgaus Sachsen und erörterte die Auswirkungen der Kriegswirtschaft auf dieses in vielen Sparten besonders geartete Gebiet. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe, Croon, wies auf die unerwartet günstige Beschäftigung der deutschen Textilindustrie in den vergangenen beiden Kriegsjahren hin und erklärte den anwesenden Vertretern der DAG und der Wirtschaftsgruppe die für das dritte Kriegsjahr zu erwartenden kriegswirtschaftlichen Maßnahmen. Der Leiter des Reichsamtes Textil, Voß, behandelte eingehend die sozialpolitischen Auswirkungen dieser Maßnahmen. Er forderte eine besonders willkame Bereitstellung der Belegschaft, die im Betrieb ihre wache Arbeitsheimat finden müsse.

Zum Abschluß der Tagung sprach der Gauhauptabteilungsleiter Walter Schmid, der das gute Zusammenwirken seines Amtes

Generalstabschef Melitta bei seinen Jürgen

Der Generalstabschef überzeugt sich hier persönlich durch einen Besuch davon, wie die Hitlerjugend einer Kavallerieeinheit unterbrochen sind. (V.R.) Aufnahme Kriegsberichter Jürgen Scherl-M.)

mit der Bezirksgruppe der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie schloß.

Zweigstelle Leipzig der Deutsch-Italienischen Gesellschaft

Leipzig. Am Tag nach der Großkundgebung in Berlin wurde auch in der Reichsmessestadt Leipzig die erste Zweigstelle für Sachsen gegründet. Präsident von Tschammer und Osten überbrachte dem jüngsten Kind der Deutsch-Italienischen Gesellschaft seine besten Wünsche. SS-Obergruppenführer Lorenz, der die Wünsche des Reichsaußenministers und des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda übermittelte, erklärte, daß die Deutsch-Italienische Gesellschaft eine der bedeutendsten in der Vereinigung zwischenstaatlicher Verbände sei.

Zum Schluss sprach der italienische Botschafter Dino Alfieri. Leipzig sei der Ort der zweitältesten deutschen Universität und traditionelles Bollwerk der Kultur ein fruchtbarer Boden für die immer engeren Beziehungen zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland, auch auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet. Der Botschafter erklärte, daß es sein heißer Wunsch sei, nach Leipzig zurückzukehren, um seine Organisationen und seine Einrichtungen auf allen Gebieten des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens immer besser kennenzulernen.

Am Abend begann die Arbeit der neu gegründeten Zweigstelle mit einem Vortrag des Rektors der Universität Professor Dr. Beyer über das „Imperium Romanum“.

Sachsen. Zwei Todesopfer eines Verkehrsunfalls. Auf der Straße Helmstädt-Wirna fuhr der 34 Jahre alte Kranführer Knauth aus Helmstädt mit seinem Kraftrad in eine Gruppe von drei Frauen, die er infolge der Dunkelheit zu spät gesehen hatte. Eine Frau wurde dabei umgerissen, auch der Motorradfahrer starb. Knauth erlitt einen Schadelbruch und war sofort tot. Die schwerverletzte Frau, die 57 Jahre alte Witwe Knauth aus Obersdorf, wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie bald nach der Einlieferung starb.

Chemnitz. Von einem Kraftrad angefahren. In Abelberg wurde ein 24 Jahre alter Radfahrer aus Kleinholzendorf von einem Kraftradfahrer erfaßt und schwer verletzt. Der Verunglückte erlag im Krankenhaus seinen Verletzungen.

In Shanghai erschossen in einer Nacht 134 Menschen.

Shanghai, 30. Okt. Eine Rädelswelle, die über ganz China plötzlich verebbt, brachte in Shanghai zahlreiche Todesopfer unter der obdachlosen Bevölkerung. In Shanghai wurden, wie die städtischen Behörden bekanntgaben, am Montagmorgen 134 Leichen verschiedener aufgefunden. Darunter befanden sich 77 Kinderleichen.

Durch Gas vergiftet. Ein in Görlitz wohnendes Ehepaar in den siebziger Jahren wurde in der Küche tot aufgefunden. Das Ehepaar hatte einen Gasochapparat auf den Gasherd gestellt, der infolge Überschwemmung die Flamme zum Ersticken brachte.

Tödliche Ohnmacht beim Wäldeloch. In der Küche ihrer Wohnung im Hause Reichenberger Straße 123 in Berlin wurde die 19jährige Irmgard Raabe auf einem Stuhl am Fenster sitzend, von ihrem Verlobten tot aufgefunden. Das Mädchen hatte auf dem Gähder Wäldeloh gekocht, sich inzwischen auf den Stuhl gesetzt und dann offenbar einen Ohnmachtsfall erlitten. Das Wasser verdampfte, worauf die Wäldeloh langsam verblieb. In den sich entwickelnden Rauchgasen war die Bewußtlosigkeit erstickt.

Spieldende Kinder verbrannten einen Menschen. Einen fast unglaublichen Streich erlaubten sich Kinder, die auf einem Feld weit Charleroi wohnten. Als sie in einem Heubau einen schlafenden Mann bemerkten, stürzten sie das Kind an. Die Polizei fand später die völlig verbrühte Leiche des etwa 50jährigen Mannes.

Blutige Tote beim Brände eines Wohnhauses. Ein folgenschweres Brandunglück ereignete sich in einem Wohnhaus der Stadt Montebello im State New Jersey. Vierzehn Menschen wurden, darunter die von neun Kindern, geborgen. Fünf Personen wurden mit lebensgefährlichen Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert.

Chon wieder ein Flugzeugunglück bei der USA-Armee. Nachdem erst am Dienstag im State New Mexico ein Armye-Flugzeug abgestürzt ist, wobei fünf Flieger den Tod fanden, ereignete sich am Mittwoch bei Phoenix im State Arizona ein ähnliches Unglück. Beim Absturz eines Schulflugzeuges kamen die drei Insassen ums Leben.

Blutige Slogen auf die Straße. In Neapel spielte sich förmlich eine dramatische Szene ab. In dem eleganten Viertel Montecarlo bedrohte sich ein 50jähriger Mann in plötzlicher Geistesverwirrung in seiner Wohnung im dritten Stock. Von dort aus bedrohte er schimpfend die Bewohner der Straße und begann dann Geschirr und auch Möbel aus dem Fenster zu werfen. Die Feuerwehr, die mit Feuerleitern einen Balkon der Wohnung ersteigen mußte, konnte den Todenden nach bestem Kampf überwältigen. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Zeugnis beispielloses brutaler Kampfmethoden

Schäferhunde mit Höllenmaschinen

Von Kriegsberichter Otto Stroka (V.R.)

Hatten wir es nicht selbst erlebt und mit eigenen Augen gesehen, hätten wir uns nicht noch nachträglich von der Richtigkeit unserer Beobachtungen überzeugt, wir würden es einfach für unglaublich halten, welcher nichtchristlicher Scheuslichkeit die bolschewistischen Soldaten fähig ist. Sie zeugen von einem sittlichen Tiefland und einer beispiellosen Brutalität, die jeden zivilisierten Menschen mit höchster Empörung und Abscheu erfüllen muß.

Unsere Panzerabteilung hatte am späten Nachmittag den Vorort der Stadt K. erreicht, einen wichtigen sowjetischen Stützpunkt des mittleren Frontabschnittes, der von stark massierten Feindkräften verteidigt wurde. Ein harter strapaziöser Vormarsch- und Kampftag lag bereits hinter uns. Gelangte wiederum, verminete Straßen, ein Kilometerlanger Panzergraben, der halbkreisförmig gegen Südwester um die Stadt gelegt war, hatten

wertvolles Umsfahren durch schwieriges Sumpf- und Waldgebüsch gemacht. So waren aus 25 Kilometer Luftlinie von unserer letzten Ausgangsstellung bis K. fast 70 Kilometer Wegstrecke geworden. Die etwa 50 000 Einwohner zählende Stadt mit ihren großen Flugplätzen und Bahnhofsanlagen sollte unter allen Umständen noch heute in unseres Besitz gebracht werden.

Im erbitterten Duell gegen bolschewistische Panzer, Artillerie arbeiteten sich unsere Panzer gegen eine vorsätzlich ausgebauten Feldstellung am Ostrand vor. Am Schluß folgten die abgesessenen motorisierten Schuheneindellen. Die Sowjets — anerkannte Meister der Tarnung — haben sich in einem unübersehbaren Matschfeld eingeschossen, aus dem uns willentlich ein Panzer- und Batteriefeuer entgegenschlägt. Der Wagen des schneidigen Kompaniechefs der 11. erhalt Pätzreiter. Der Richtschütze wird tödlich verletzt. Oberleutnant H. schwer verwundet. Noch ein zweiter Panzer fällt aus.

Als wir auf etwa 100 Meter heran sind, taucht auf einmal zwischen den Matschbäumen eine Meute riesiger Schäferhunde auf uns zu. Sie haben merkwürdige Fellentasten umgeschnallt. Schäferhunde denken Methoden des Bolschewisten an.

Als wir auf etwa 100 Meter heran sind, taucht auf einmal zwischen den Matschbäumen eine Meute riesiger Schäferhunde auf uns zu. Sie haben merkwürdige Fellentasten umgeschnallt. Schäferhunde denken Methoden des Bolschewisten an.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend
Bischofswerda, 30. Oktober.

Großkundgebung der NSDAP, Ortsgruppe Bischofswerda
heute 20 Uhr, im Sonnenaal

Keiner fehlt!

Blätter rascheln im Herbstwind

Nun ist der Sommer vorbei. Nichts bleibt von seiner Schönheit, seinem Reichtum, seiner prangenden Fülle. Leichte Rosen blühen in den Berggärten. Der tibiale und rauhe Herbstwind entblättert sie bald. Ein gut launischer Geist, treibt er untersehens von irgendwoher Nebelwolken und dunkles Gewölk zusammen, doch ein Schauer wie in Herbsttagen fällt auf die Welt ergiebt. Hier ruht er ein paar Tage, dann winterlich fällt, — dort läuft er sie übermäßig lange in ihrem wässrigen Wässerchen ziehen. Eines Morgens kommt er geföhnt und, warm gegangen, daß man meinen möchte, es sei über Nacht frühlingshaft geworden. Und dann wieder stürmt er am hohen Mittag so wild, daß wir den Manteltragen hochziehen müssen.

Da geht durch eine Straße deiner Stadt. Kein Baum schmückt sie, schmal, alt und mit hohen Häusern läuft sie dahin. Auf den Seiten, im Kammstein und, auf den breiten Steinplatten des Fußsteiges, aber liegen Blätter und Blätter, gelbe und braune, weiße und braune. Von wo hat der Wind sie herübergetragen? Welcher hat er sie über die Dächer gewirkt, hat sie die Straßen entlang getragen und dann, aufgewirbelt und da und überall liegen lassen. Jeder Windstoß wirbelt sie wieder ein Stück weiter. Sie wissen selber nicht mehr, woher sie kommen, und abnen nicht, wohin der Herbststurm sie weitertragen wird, ehe ein Nachrichtenhaus ihr armeliges Grab wird.

Verkürzte Öffnungszeiten der Apotheken in Bischofswerda

Mit der gestern veröffentlichten Bekanntmachung des Landrates zu Bautzen, nach welcher die Apotheken erst 9 Uhr früh geöffnet werden und ebenfalls bereits 18.30 Uhr zu schließen sind, ist auch in Bischofswerda die für das ganze Reich durchgeföhrte Maßnahme zur Entlastung der Apotheken gültig geworden.

Die Sicherung der Arzneiverförgung ist dadurch gewährleistet, daß während der Schlafzeiten eine Apotheke stets dienstbereit ist. Dies gilt selbstverständlich auch für die Zeit während des Apothekenschlusses am Mittwochabend und am Sonntag.

Gerade die Apotheker haben infolge des hohen Bedarfs der Wehrmacht an Apotheken mit größtem Mitarbeiterstreitigkeiten zu kämpfen, und die dauernde Dienstbereitschaft verlangt einen bis zum letzten gekegerten Einsatz der in der Heimat verbliebenen Apotheker. Ihre Arbeitsleistung wird noch vermehrt durch gesteigerter Wehrarbeit in der Arzneimittelbeschaffung.

Es mußte also eine Möglichkeit gefunden werden, um ihnen für die notwendigen innerbetrieblichen Arbeiten eine gewisse ruhige Arbeitszeit zu verschaffen, damit die Arzneierstellung im Laboratorium keinen Schaden leidet.

Die Vollgenossen werden ihrerseits mithelfen müssen, um den Erfolg der Maßnahmen wissentlich werden zu lassen. Es wird fast immer möglich sein, die notwendigen Arzneien und sonstigen Bedarf während der normalen Öffnungszeiten zu holen. Dann wird auch erreicht werden, daß die dienstbereite Apotheke in den Schlafzeiten nur in wirklich dringenden Fällen aufgeführt wird.

Berdunkel von Donnerstag 17.35 bis Freitag 7.34 Uhr

— Treppenhäuser beleuchten. Um Unfällen vorzubeugen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Treppenhäuser mit Einführung der Dunkelheit innerhalb der verkehrsbüchlichen Zeit zu beleuchten sind. Selbstverständlich sind die Fenster der Treppenhäuser entsprechend abzudecken.

— Gefunden und in der Polizeiwache abgegeben wurden eine Stimme, mehrere größere Goldscheine.

— Vorsorgliche Entlastung aus dem Kriegsdienst zu Gunsten der Rüstungsindustrie. Zu dem Kriegsdienstdienst zu bestimmten Arbeitsmäden, bei die verpflichteten Mädchen möglichst ausnahmslos erlaubt wurde eine Lehrerleistung zwischen dem Reichsminister und dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Todt, geschlossen. Danach ist es möglich, Kriegsdienstverpflichtete für die Rüstungsindustrie vorgezogen zu entlassen. Es handelt sich dabei um Mädchen, die bereits vor ihrer Arbeitsdienstzeit in der Rüstungsindustrie tätig waren oder die sich zur Arbeitsaufnahme in Rüstungsbetrieben ver-

bindlich während ihrer Reichsarbeitsdienstzeit verpflichteten oder die sich freiwillig für den Rüstungseinsatz meldeten.

— Versammlungen bei Reichsbahnbeamten. Der Landesbundes Sachsen für Gartenbau (Gartengruppe Ostbau) wird am 2. Nov. im Stadtsaal der Gauhalle seine Hauptversammlung abhalten, der tags zuvor ein Kameradschaftstag vorangeht. — Die Feldgemeindebauern Sachsen laden für den 1. Nov. zu einer Arbeitstagung eingeladen, die in Leipzig im „Hamburger Hof“ durchgeführt wird.

— Alle Kosten werden gesammelt. Die gesammelten Spenden werden in Sachsen zur Sicherstellung der Wildförderung eingesetzt. Die Sammlung ist zur Sicherstellung der Wildförderung bestimmt. Die Sammlung ist den Schulen übertragen worden. Diese liefern die gesammelten Kosten bei den Gemeinschaften ab. Unbefugtes Sammeln kann bestraft werden.

— Fahrplan der Kraftbahnen in Sachsen. Soeben ist der neue Tafeljahrplan der Kraftbahnen in Sachsen, der neben

anschließender Bilanz des Sudetenanges enthalten, erschienen. Ein Verzeichnis aller von Kraftpostlinien berührten Orte und eine Übersichtskarte erleichtert die Benutzung. Die Ausfassung dieses Buches ist für den Reisenden eine angenehme Rostentlastung. Die Bücher sind bei den Kraftwagenführern und allen Postämtern in Sachsen und im Buchhandel (Kommissionsverlag G. A. Kaufmanns Buchhandlung in Dresden-L. 1) erhältlich.

— Goldbach-Weidersdorf. Bildende. Morgen Freitag pünktlich 20 Uhr zeigt die Gaufilmstelle den gewaltigen Film „Ohm Krüger“, dazu die zwei neuesten Wochenblätter. Im Rahmen dieser Veranstaltung spricht Pg. Scheerbaum zu dem Thema: „Wo Adolf Hitler führt — ist der Sieg“. Nachmittags 4 Uhr laufen für die Kinder der Film „Ostram“ — deutsche Flamme“ sowie die Wochenblätter. Alle Vollgenossen sind herzlich eingeladen. Für Parteigenossen und die Angehörigen aller Gliederungen ist die Teilnahme willkommen.

— Frankenthal. Tonfilmveranstaltung mit Kundgebung. Am Dienstag im Saale des Erbgerichts abgehaltene Tonfilmveranstaltung der Ortsgruppe der NSDAP wurde mit einer einbrucksvollen Kundgebung verbunden. Ein bekannter Gauaußerordner des Kreises Bautzen sprach in vor trefflichen Worten über das Thema: „Wo Adolf Hitler führt, steht der Sieg“. Die markanten Ausführungen des Redners fanden begeisterte Aufnahme. Ortsfilmstellenleiter Pg. Albrecht sprach einfache Begrüßungs- und Schlussworte. Neben der Gaufilmstelle vom östlichen Kriegsschauplatz, fesselte der Hauptfilm „Ohm Krüger“ die Besucher in atemberauer Spannung.

— Demitz-Thumitz. Goldene Hochzeit. Morgen, zum Reformationsfest, ist es dem Stellvertretermeister H. Clemens Süßner und seiner Gattin Emma geb. Bräuer, Friedhofstraße 4 wohnhaft, vergönnt, daß immerhin seltene Heirat der Goldenen Hochzeit ist. Dies gilt selbsterklärend auch für die Zeit während des Apothekenschlusses am Mittwochabend und am Sonntag.

Gerade die Apotheker haben infolge des hohen Bedarfs der Wehrmacht an Apotheken mit größtem Mitarbeiterstreitigkeiten zu kämpfen, und die dauernde Dienstbereitschaft verlangt einen bis zum letzten gekegerten Einsatz der in der Heimat verbliebenen Apotheker. Ihre Arbeitsleistung wird noch vermehrt durch gesteigerter Wehrarbeit in der Arzneimittelbeschaffung.

Es mußte also eine Möglichkeit gefunden werden, um ihnen für die notwendigen innerbetrieblichen Arbeiten eine gewisse ruhige Arbeitszeit zu verschaffen, damit die Arzneierstellung im Laboratorium keinen Schaden leidet.

Die Vollgenossen werden ihrerseits mithelfen müssen, um den Erfolg der Maßnahmen wissentlich werden zu lassen. Es wird fast immer möglich sein, die notwendigen Arzneien und sonstigen Bedarf während der normalen Öffnungszeiten zu holen. Dann wird auch erreicht werden, daß die dienstbereite Apotheke in den Schlafzeiten nur in wirklich dringenden Fällen aufgeführt wird.

Berdunkel von Donnerstag 17.35 bis Freitag 7.34 Uhr

— Treppenhäuser beleuchten. Um Unfällen vorzubeugen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Treppenhäuser mit Einführung der Dunkelheit innerhalb der verkehrsbüchlichen Zeit zu beleuchten sind. Selbstverständlich sind die Fenster der Treppenhäuser entsprechend abzudecken.

— Gefunden und in der Polizeiwache abgegeben wurden eine Stimme, mehrere größere Goldscheine.

— Vorsorgliche Entlastung aus dem Kriegsdienst zu Gunsten der Rüstungsindustrie. Zu dem Kriegsdienstdienst zu bestimmten Arbeitsmäden, bei die verpflichteten Mädchen möglichst ausnahmslos erlaubt wurde eine Lehrerleistung zwischen dem Reichsminister und dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Todt, geschlossen. Danach ist es möglich, Kriegsdienstverpflichtete für die Rüstungsindustrie vorgezogen zu entlassen. Es handelt sich dabei um Mädchen, die bereits vor ihrer Arbeitsdienstzeit in der Rüstungsindustrie tätig waren oder die sich zur Arbeitsaufnahme in Rüstungsbetrieben ver-

Anmeldung zu Lehraufschlußprüfungen

Wie die Wirtschaftskammer Sachsen mitteilt, müssen die Anmeldungen zu den nächsten, im Frühjahr 1942 stattfindenden Industrie- und Handelskammer eingetragene Lehraufschlußprüfungen sowie Kaufmannsgebührenprüfungen spätestens bis 8. November 1941 erfolgen. Die Anmeldungen zu diesen Lehraufschlußprüfungen müssen auf einem besonderen Vordruck vorgenommen werden. Vordruck ist bei der Industrie- und Handelskammer erhältlich. Für später eingehende Meldungen ist die doppelte Prüfung Gebühr zu entrichten, ohne daß damit ein Anspruch auf Julierung begründet wird.

Teilnahmeberechtigt ist jeder in der Lehrlingsrolle der Industrie- und Handelskammer eingetragene Lehrling eines anerkannten Berufes nach ordnungsmäßig vertragter Lehrezeit. Es sind dies die Jugendlichen, die die vorgeschriebene Lehrezeit bis zum 30. April 1942 beenden.

Die Prüfungstermine sind wie folgt festgesetzt worden: Für gewerbliche Lehrlinge ab Mitte Januar 1942 Fertigstellungsprüfung, am 14. Februar 1942 schriftliche Prüfung sowie Anfang März 1942 mündliche Prüfung; für Kaufmannslehrlinge am 21. Januar 1942 schriftliche Prüfung und Anfang März 1942 mündliche Prüfung. Die genauen Tage werden den Prüflingen durch den Prüfungsausschuß bekanntgegeben.

Junggärtel abnehmen — Leimringe anlegen!

Die im Sommer um die Obstbäume gelegten Weißpapyri-Junggärtel (Waldfallen) müssen jetzt abgenommen und verbrannt werden. Statt dessen sind die Stämme (und ebenso die Stieläste) mit Leimringen zu versehen, um die von Mitte Oktober bis Dezember schlüpfenden, am Stamme empotrierten weiblichen Frostspannerfalter abzufangen und an der Eiablage in den Baumkronen zu verhindern. Andernfalls können die belannten grünlichen Frostspanner-Käfer im nächsten Frühjahr starke Schäden an Blättern und Jungfrüchten verursachen und damit die Obstsorte 1942 empfindlich schädeln. Was beim Anlegen der Leimringe zu beachten ist, erläutert man gegen Einsetzen des einfachen Briefpostos beim Pfanzenschatzamt der Landesbauernschaft, Dresden-L. 16, Stübelallee 2. Es kommt vor allem darauf an, daß ein guter, bei jedem Wetter häufig bleibender Haupkleim verwendet wird.

Parole für Freitag, 31. Oktober:

Was groß werden soll, muß hart und schwer erklungen werden. Nur die Größe des Opfers wird einmal die Größe des Sieges offenbaren. Was leicht erkämpft wird, wird leicht vergessen. Adolf Hitler

Turnen / Spiel / Sport

Oberlausitzer Fußball

Wie wir verschiedentlich von guterlicher Stelle erfahren, hat der Bezirksteil für Fußball den Beginn der 2. Stunde der Fußballdienstspiele 1941/42 im Sportspiel Oberlausitz am 9. November 1941 festgelegt.

Während in der Süd-Kassel zu den Vereinen Bautzener Fußballclub, SG. Sportlust Bautzen, Reichsbahnsporvgemeinschaft Bautzen, Kriegsspielmehrheit Oberwitz, Sportlust Reichenberg nach der Fußballspielzeit Bautzen nachfolglich hinzugezogen ist, bleibt die Nord-Kassel mit Bautzener Sportclub, Bautzener Turnen, 08 Bautzen, Kriegsspielmehrheit Kamenz und Sportclub Mehlitz unverändert.

Entsprechend der Bezeichnungen wie auch Spieler wird sicherlich die Bezeichnung des Bezirksschwarzes für Fußball begriffen werden, daß die Spiele jeweils in 14-tägigen Abständen zum Ausklang gelangen. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, die jetzt auch wieder anfallenden Tischmesser-Pokalspiele während der plauspielfreien Sonntage ungestört durchzuführen. Auf die Spielankündigungen kommen wir zur gegebenen Zeit noch zurück.

Yesterday trod I on the football field, the Mannschaften der Handelschule zu Bischofswerda und die der Gewerbeschule. Troch schlechter Wetterbedingungen gewann die Handelschulmannschaft überlegen mit 19:0. Auch bei dem in 14 Tagen stattfindenden Rückspiel werden die Handelschüler ihren Sieg zu halten wissen.

Gebietsvergleichskämpfe der HJ.

Die Sportarbeit der HJ ist außerordentlich rege, wie der Abschluß einer Gebietsvergleichskampf beweist, die im Monat November bevorstehen.

In den folgenden Sportarten werden Sachsen-Hilfsläden den Wettkampf aufnehmen: 15. und 16. Nov. Vergleichskampf im Turnen gegen Bautzen-Ostmark und Thüringen in Weiden, 15. und 16. Nov. im Schwimmen gegen Siedlungen und Oberbautzen in Schwerin, am 21. Nov. im Fechten gegen Wittenberg in Rüdersdorf, am 29. und 30. Nov. im Fechten gegen Wittenberg in Magdeburg, am 29. und 30. Nov. Oberlausitz im Handball und Radsport, wo Sachsen ebenfalls in Magdeburg auf mehrere Gebietevertretungen hoffen wird. Schließlich ist noch für 29. und 30. Nov. ein Vergleichskampf im Ringen und Gewichtheben zwischen Sachsen und Thüringen in Gelenau angelegt.

Ein Groschen kommt zum anderen!

Man kann selbst beim Zahnputzen sparen, da man eine gute Zahnpasta wie die Nivea für 10 Pf. Ne große Tube bekommt.

Schließlich: Gespart ist gespart!

schon diese Dichterfreundschaft, die mir nicht paßt. Sie liegt ja gar nicht in der Linie unserer Erziehung zum Malve. Ich habe oft eine schreckliche Angst, daß sie diesen Menschen am Ende beiraten möchte.

Heute, Rudi! Welche Idee! Ein Flirt, nichts anderes — nimmt es nicht so tragisch?

Ich bin trotzdem recht froh, daß uns heute abend Michael Schottmar besucht. Agnes schrieb, ihr Junge sei ein brüderlicher Kerl geworden. Nun sollte er Hubertushof übernehmen. Sie habe nur Befürchtungen, daß der Wirkungskreis ihm zu klein sei. Daß wir Eltern doch immer uns Sorgen machen müssen um unsere Kinder. Es tut mir ja leid, wenn die gute Agnes mit ihrem Mann von Hubertushof nicht das Richtige getroffen hätte. Georg, wie wäre es, wenn du Michael Schottmar in dein Geschäft einzurichten würdet?

Zum lachen belustigt. Ihr Frauen seid töricht! In euren Mutternoten rettet ihr euch zu den gewogteten Blättern. Macht Handwirke zu Verlagsbuchhändlern! Aber ich weiß, Thüringen, du hastest immer eine Schwäche für unseren alten Freund Wolfram Schottmar. Und wie der Papa, so der Sohn, nicht wahr? Ubrigens ist auch die Mama nicht zu unterschätzen, die Regentin vom Hubertushof.

„Ach ja, sollte man als Mutter nicht begreifliche Blätter haben? Malve und Michael? Vielleicht schickt Agnes ihren Sohn zu diesem Zweck in unser Haus?“

„Wohl möglich, Frauen pflegen ja in dieser Beziehung von merkwürdiger Einigkeit zu sein. Also heute abend erscheint dieser berühmte Michael.“

„Ja, höchstlich kommt Malve früh genug zurück. Sie muß sich noch trösten lassen. Beider kommt Herr Schottmar erst nach dem Abendessen. Warum nur so spät, Georg?“

„Och, vielleicht verabscheut er eine allzu längliche Bräutigamschau!“

Georg Thum hatte das Wort kaum abgesprochen, als Malve ins Zimmer trat, in Hut und Jacke, das Gesicht gerötet, mit blühenden Augen.

„Mein Gott, Kind, was hast du? Warum stürmst du so ins Zimmer, ohne vorher abzulegen? Was sind das für Manieren?“

Malve ließ sich durch zweifaches Stirnrunzeln nicht beeindrucken.

Fortsetzung folgt

Das heutige Blatt umfaßt 4 Seiten.
Herausgeberin: 1. B. Otto Schwarze; Heraus. Hauptredakteur: Alfred Wödel; Druck und Verlag von Friedrich Woy, sämtlich 11 Bischofswerda. — Zur Zeit gilt Preissatz Nr. 7.

